

Walter G. Pfaus
Hugos Heldentat
Bayerische Fassung
E 474

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes
Hugos Heldentat (E 474)

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muß eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag Pf 10 02 61, 69 442 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt. Die Gebühr beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei einer im Verlag zu erfragenden Mindestgebühr.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen. Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten. Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag, Postfach 10 02 61, D- 69 442 Weinheim/Bergstraße. Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 8 Textbüchern und die Zahlung einer Gebühr vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

ZUM INHALT

Feuerwehrkommandant Hugo, aus zweifelhaften Gründen nächtens unterwegs, wird wegen Trunkenheit am Steuer kurzerhand der Führerschein entzogen. Das ist doppelt schlimm für ihn nicht nur, weil seine Frau ihn verlassen will, die glaubt, er habe eine alte Liebe besucht, sondern auch wegen der indiskreten Lokalpresse, die den Vorfall umgehend veröffentlicht. Im Alleingang kündigt Hugo der Presse deshalb einen sofortigen Informationsstop seitens der Feuerwehr an. Die Presse aber erklärt ihrerseits, ab sofort nicht mehr über die Feuerwehraktivitäten berichten zu wollen.

Damit ist weder der Bürgermeister noch die Feuerwehr einverstanden. Schließlich steht in Kürze das große Feuerwehrfest bevor. Um den Schaden zu begrenzen, wird Hugo als Kommandant kurzfristig abgesetzt. Das ist nun wirklich mehr, als er vertragen kann. Zusammen mit Tochter Petra faßt er einen Plan, wie er seinen ramponierten Ruf wiederherstellen kann. Dabei bringt Petra geschickt ihren Freund Oskar ins Spiel. Sehr zum Leidwesen von Hugo, der Oskar weder als Journalist noch als künftigen Schwiegersohn akzeptieren will.

PERSONEN:

HUGO SPECK, Feuerwehrkommandant, ca. 50 Jahre
INGE, seine Frau, etwa im gleichen Alter
PETRA, beider Tochter, 24 Jahre
ALFONS ENDLICH, Hugos Freund, zwischen 40 und 50 Jahre
OSKAR MORGEN, Petras Freund, ca. 30 Jahre
KLARA SCHULTES, Bürgermeisterin, ca. 40 Jahre
LOTHAR HALBWEGS, stellvertretender Kommandant, ca. 40 Jahre
AKTE: 3
BÜHNENBILD: 1
SPIELER: 4 männliche, 3 weibliche
SPIELDAUER: 100 - 110 Minuten

BÜHNENBILD:

Gut bürgerlich eingerichtetes Wohnzimmer, mit Sofa, Sessel, kleinem Tisch, Wohnzimmerschrank oder Kommode, Telefon. Rechts oder links hinten ein Kachelofen mit Ofenbank. Zwei Türen. Rechts ist allgemeiner Ausgang, links geht es zu den übrigen Räumen. Daß es sich um die Wohnung eines Feuerwehrkommandanten handelt, sollte durch entsprechende Dekorationsstücke deutlich gemacht werden. (Alter Helm, Uniform oder ähnliches)

ERSTER AKT

Wenn sich der Vorhang hebt, liegt Hugo Speck, genannt der "Feuerwehr-Hugo", auf der Ofenbank und schläft. Vor ihm auf dem Boden steht griffbereit ein Putzeimer mit einem Putzlappen. Mit der rechten Hand hält er sich am Stiel eines Schrubbers fest. Alles sieht so aus, als wäre er während des Putzens eingeschlafen. Er schnarcht. Nach einer Weile kommt Inge Speck, seine Frau, von links. Sie ist nicht gerade "gut drauf".

Inge:
(maulend)
Loß mir doch mei Ruah!
(wirft heftig die Tür ins Schloß)

Hugo:
(fährt hoch und fängt ganz automatisch zu schrubben an)

Inge:
(schlecht gelaunt)
Do bist ja! Sag amal, was machst denn do? Und warum warst heit nacht net im Bett?

Hugo:
(ist noch gar nicht richtig wach)
Wie? Was?

Inge:
(laut)
Warum'd heit nacht net in deinem Bett gschlafen hosd?

Hugo:
(zuckt heftig zusammen, ist endlich erwacht, zuckersüß)
Aber Schatz, i war scho im Bett, halt net in meim ...

Inge:
(schreit)
Was?!

(hebt drohend die Faust)

Hugo:
(merkt, was er gesagt hat)
Naa, net so wia du denkst. I hob do gschlafen ... Do, auf der Bank. Und weil i mi morgens glei nützlich machen wollt, hob i mir da Putzeimer bereit gstellt.
(schrubbt eifrig über den Boden)

Inge:
Seit wann mechst du di nützlich machen?

Hugo:
(heroisch)
Ois hod irgendwann an Anfang! Ab heit fang i an, dir beim Putzen zum helfen ...

Inge:
(nimmt ihm wütend den Schrubber weg)
Aber doch net mit der Wurzelbürstn über unsern neien Teppich!

Hugo:
(tut sehr zerknirscht)
Ach, war des falsch?

Inge:
(schiebt den Eimer beiseite, baut sich vor Hugo auf, energisch)

Was hosd angestellt?

Hugo:
(tut, als hätte er nichts verstanden)
Am Anfang macht jeder amal was falsch ...

Inge:
Was du angestellt hosd, will i wissen!

Hugo:
(sanft)
Nix, mei Haserl ...

Inge:
Sag net Haserl zu mir!

Hugo:
Aber Mausi ...

Inge:
Sag net Mausi zu mir!

Hugo:
Was soll i dann sagen? Wenn i a größeres Tier nehm, dann bist beleidigt.

Inge:
(hebt drohend den Schrubber)
Dir schlag i doch glei den Schrubber über'n Schädel!
Raus mit der Sprach! Warum bist net ins Bett kommen?

Hugo:
(schützt seinen Kopf mit beiden Armen)
Aber mein Engel, do bist bloß du dran Schuld ...

Inge:
Wieso i?

Hugo:
Du hosd gsagt, i soll's net wagen, in dei Schlafzimmer zum kommen, wenn i oa oder zwoa Bier trinken hob.

Inge:
Wenn'd bsoffen bist, hob i gsagt! Also warst heit nacht bsoffen! Scho wieder! Wieso trinkst denn in letzter Zeit so viel? Und wieso kommst koa Nacht mehr hoam?

Hugo:
Aber Schatz, du woaßt doch, daß mir wegen dem Feuerwehrrfest viel organisieren miassen. Do muaß ma halt oft a Sitzung abhalten.

Inge:
Und wieso muaß ma do ollaweil saufen?

Hugo:
Trinken, Schatz. Mir trinken ... Außerdem san mir d'Feuerwehr. Wenn's koa Feuer zum löschen gibt, dann wenigstens da Durst.

Inge:
Des geht aa ohne Alkohol!

Hugo:
(hastig, hebt die linke Hand)
 I schwör dir, bei allem, was mir net heilig is ...

Inge:
(fällt ihm ins Wort)
 Schwör liaber net, des wird ja doch an Meineid!

Hugo:
 Loß mi doch ausreden, Hasi ...

Inge:
 Sag net Hasi zu mir!

Hugo:
(hebt etwas die Stimme, heroisch)
 Inge, mein geliebtes Weib, ab heit gibt's für mi koan Alkohol mehr!

Inge:
(trocken)
 Wer's glaubt, wird selig.

Hugo:
 Wenn i's dir sag. Du werst scho sehn ...

Inge:
(wird stutzig)
 Koan Alkohol mehr?

Hugo:
 Koan Alkohol.

Inge:
(deutet auf den Eimer)
 Und putzen hilfst mir aa?

Hugo:
 I hob doch scho anfangen.
(deutet in komischen Bewegungen an, wie er schon mit dem Schrubber gearbeitet hat)

Inge:
 Guat, dann gehst jetzt in d'Kuchn und putzt do.
(drückt ihm den Schrubber in die Hand)

Hugo:
 Aber Schatz ...

Inge:
 I hob gmoant, du mechst mir helfen.

Hugo:
(ausweichend)
 Ja, scho ... Aber net jetzt ... I moan ...

Inge:
(wütend)
 Aha, so schau also deine Versprechungen aus. Und mit'm Alkohol is es bestimmt s'gleiche. Du hosd doch bestimmt irgendwas angestellt. Wart no, des griag i scho

no raus!

(Inge nimmt den Putzeimer, stülpt ihn Hugo über den Kopf. Rechts ab. Alfons Endlich kommt gleichzeitig von rechts. Er sieht der wütenden Inge noch nach. Hat eine Zeitung dabei)

Hugo:
(zieht ärgerlich den Eimer vom Kopf. Man sieht, daß etwas Wasser im Eimer war. Sein Haar ist naß, und etwas Wasser ist auch auf seinen Schultern, schimpfend)
 So a Sauerei! I bin doch koa Mülltonne für des Dreckwasser.
(wendet sich zur Tür rechts)
 So a Sauerei!
(sieht Alfons, stellt hastig den Eimer ab)

Alfons:
(hat nicht gesehen, daß Hugo den Eimer über dem Kopf hatte)
 Do hosd recht. A Granatensauerei is des.
(deutet auf die Zeitung in seiner Hand)

Hugo:
(sieht das nicht, meint den Eimer)
 Hosd des gsehn?

Alfons:
 Freilich hob i des gsehn. Des sticht oam doch glei ins Aug. FEUERWEHRKOMMANDANT OHNE FÜHRERSCHEIN. Und drunter: Hugo Speck, genannt Feuerwehr-Hugo, aus Niederstreitbach, wurde in der vergangenen Nacht der Führerschein wegen Trunkenheit am Steuer entzogen.

Hugo:
(außer sich)
 Was? Des steht heit scho in der Zeitung?
(reißt Alfons die Zeitung aus der Hand)
 Wo?

Alfons:
 Do, im zwoaten Teil, glei auf der ersten Seitn.

Hugo:
(nimmt einen Teil aus der Zeitung, wirft den Rest zu Boden, beginnt zu lesen, schnappt empört nach Luft)
 Also ... also ... Des is doch ... Hosd des glesen? Hosd des glesen?

Alfons:
 Ja, drum bin i ja do.

Hugo:
(liest laut)
 Feuerwehr-Hugo, der gestern abend gegen elf Uhr nach einer Sitzung noch zur alten Mühle gefahren ist ...

(schreit)

Was geht dia denn mei Privatleben an? Dia sollen über Vereine und Sitzungen schreiben und net im Privatleben ...

(zuckt plötzlich zusammen, fährt wesentlich leiser fort)

braver Bürger rümschnüffeln ...

Alfons:

(dämmlich)

Was hosd denn gestern abend in der alten Mühle gmacht?

Hugo:

(mit unterdrückter Stimme)

I war doch gar net in der alten Mühle!

Alfons:

Ja, stimmt. Du bist ja scho um halb elfe gangen, weil dei Oide sonst wieder Theater macht ...

(hält inne, überlegt)

Aber wieso schreiben dia dann ...

Hugo:

(fällt ihm heftig ins Wort)

Du Depp, du saudummer! Merkst denn net, was do gspielt wird? Dia ham mir a Falln gstellt.

Alfons:

A Falln gstellt, aha ...

(denkt nach, strahlt)

Jetzt hob i's. Dia schreiben des eifach bloß so in der Zeitung. Dia mechten di fertigmachen.

Hugo:

Und ob dia mi fertigmachen wollen.

Alfons:

Aber des is doch ganz einfach. Dei Frau kann bezeugen, daß'd um halb elfe ...

Hugo:

(schreit)

Kann se net!

(sieht sich sofort nach allen Seiten um, mit unterdrückter Stimme)

Des kann se net!

Alfons:

(irritiert)

Wieso net?

Hugo:

I **bin** gestern abend in Richtung alte Mühle gfahrn, verstehst?

Alfons:

(ist noch mehr irritiert, nickt aber mit dem Kopf)

Naa.

Hugo:

(aus dem Mundwinkel, geheimnisvoll)

Vor der alten Mühle is doch des Haus von der Lotte ...

Verstehst jetzt?

Alfons:

(versteht gar nichts, nickt aber ernst)

Naa.

Hugo:

(stöhnend)

Mein Gott, bist du bleed!

Alfons:

(überlegt einen Moment, wendet sich dann beleidigt ab)

Hugo:

Irgend jemand hod gwußt, daß i do naus fahr und hod der Polizei an Tipp geben. Hosd es jetzt kapiert?

Alfons:

(dreht ihm den Rücken zu, gibt keine Antwort)

Hugo:

(verzweifelt)

Ja, was is denn jetzt wieder los? Hob i was Falsches gsagt?

Alfons:

(in beleidigtem Ton, deutet ins Publikum)

Du hosd vor alle dene Leit gsagt, daß i bleed bin.

Hugo:

(stöhnend)

Mein Gott, i hob net gwußt, daß du des geheim halten mechst.

Alfons:

I bin aber gar net bleed.

Hugo:

Also guat, dann sag i vor alle dene Leit, daß'd net bleed bist ... Kenna mir jetzt weiterreden?

Alfons:

(grinsend)

Jetzt kenna mir weiterreden.

Hugo:

Also, i erklär's jetzt no amal für dia Nichtbleede. I bin gestern abend in Richtung alte Mühle gfahrn, weil do des Haus von der Lotte Kleiber is ...

Alfons:

Des stimmt, des steht do. Was wolltst denn von ihra?

Hugo:

Des geht di da berühmte feuchte Dings an.

Alfons:

An Dreck, moanst.

Hugo:

Jetzt hosd es kapiert.

Alfons:

(strahlend, laut)

Aha, du hosd was mit ihra!

Hugo:

(hält ihm hastig den Mund zu)

Schrei doch no lauter, du Rindviech! Soll des vielleicht mei Frau hörn?

Alfons:

Mit dem Rindviech kannst mi net beleidigen. Des is unser Frau Bürgermeister aa.

Hugo:

Wer sagt des? DU?

Alfons:

Naa, d'Frau Bürgermeister selber. Letzte Wochn bei der Verwaltungssitzung wollt koaner als erster was sagen. Dann hods zu de Gemeinderät gsagt: Ja, san denn bloß dumme Rindviecher im Raum? Und sie war ja aa drin ...

Hugo:

(verärgert)

Ach, hör doch auf! Denk liaber nach, was des jetzt für Folgen hod.

(schlägt ein paarmal mit dem Handrücken auf die Zeitung)

Alfons:

(trocken)

Die Zeitung geht kaputt.

Hugo:

(wütend)

Dir dreh i glei da Hals um!

Alfons:

Dann kommt des aa no in der Zeitung und du bist die längste Zeit Feuerwehrkommandant gwesen.

Hugo:

Des bin i aa so. Stell dir amal vor, a Feuerwehrkommandant ohne Führerschein. Wo gib'ts denn sowas?

Alfons:

Bei uns in Niederstreitbach.

Hugo:

(hat gar nicht hingehört)

Wenn i den derwisch, der mir des einbrockt hod ... Stell dir vor, d'Polizei hod scho auf mi gwartet.

Alfons:

D'Polizei, dein Freund und Helfer ... Die ham halt Mitleid mit dir ghabt, und wollten di net hoam laufen lossen ...

Hugo:

Du Grasdackel ...

Alfons:

Na, na, na ...

Hugo:

Du Dackel ...

Alfons:

Guat, des kann ma gelten lossen ...

Hugo:

... is dir net klar, daß ma mi reinglegt hod? Jemand hod mir a Falln gstellt.

Alfons:

Was? Des kann bloß oaner gwesen sei, der bei der letzten Wahl net d'CDU (*oder andere Partei*) gwählt hod.

Hugo:

Red doch koan Schmarrn! Des kann bloß der Pannen-Lothar gwesen sei!

Alfons:

Der Halbwegs? Wieso ausgerechnet der?

Hugo:

Weil der Kommandant sein mecht.

Alfons:

Ah geh, den wählt doch koaner.

Hugo:

Bis jetzt war's so. Aber i mecht's net drauf ankommen lossen, jetzt, ohne Führerschein ...

Alfons:

(nimmt die Zeitung wieder an sich, wirft einen Blick hinein)

D'Polizei war also scho do ...

Hugo:

Sag i doch.

Alfons:

Und d'Zeitung aa?

Hugo:

Naa, dia net. Der Obersheriff hod mir persönlich s'Blasrohr highalten und dreckig grinst ...

(hält inne, schlägt sich die Hand vor die Stirn)

Jetzt kommt's mir erst. Warum is des heit scho in der Zeitung? Zu uns sagen's doch immer, spätestens um halb zehne is Redaktionsschluß. Und's war ja scho halb elfe, wo mi d'Polizei anhalten hod ...

Alfons:

Jetzt ham mir's. D'Presse is schuld. Die ham uns des

einbrockt ...

Hugo:

Und ganz bsonders der kloane Schmierfink, der sei Druckerschwärze an de Finger an meiner Tochter abwischt.

Alfons:

(wirft einen Blick in die Zeitung)

Do steht aber a andrer Name: Andreas Hell.

Hugo:

(reißt ihm die Zeitung aus der Hand, wirft einen Blick hinein)

Tatsächlich, der Hell ...

(verzieht das Gesicht zu einer Grimasse)

Der hoaßt zwar Hell, aber wenn der mir in d'Finger kommt, wird's dunkel um eahn rum.

Alfons:

Des is doch der, der sich ollaweil beschwert, daß er net gnuag Informationen von uns griagt.

Hugo:

Genau der is es. Glaub mir, wenn i mit dem fertig bin, san die paar Gehirnzellen, die der hod, bloß no Haferflocken.

Alfons:

Also i sag do bloß: Streik.

Hugo:

(sieht ihn entgeistert an)

Streik? Wo willst denn streiken?

Alfons:

Bei der Zeitung. Bei der wird von uns a Nachrichtenhänge versperrt ... eeeeh, i moan, a Nachrichtensperre verhängt.

Hugo:

(strahlt)

Des is es! Genau! A Nachrichtensperre ... Dia erfahren von uns in Zukunft nix mehr. Mir boykottieren die Zeitung! Dann wollen mir doch amal sehn, wer do auf wen angewiesen is. Mir kenna ohne dia leben, aber dia net ohne uns. Dia leben von Informationen ...

Alfons:

Ja, zum Beispiel dia, daß em Feuerwehrkommandant der Führerschein abgenommen worden is ...

Hugo:

Wenn'd net sofort still bist, nehm i dir dei Gebiß weg. Dann kannst heit mittag Grießbrei schlürfen.

Alfons:

Was willst denn mit meim Gebiß? Des paßt dir doch gar

net.

Hugo:

Halt's Maul ... Und jetzt ruaf i eahn an.

(geht zum Telefon)

Alfons:

Wen?

Hugo:

(öffnet ihn nach, während er wählt)

Wen? Wen? So bleed kannst aa bloß du fragen. Da Griffelspitzer persönlich ...

(ins Telefon)

Ah, do hab i ja glei da Richtige am Apparat. Bei Eahna im Büro is es bestimmt recht hell, Herr Hell, gell? San's froh, daß i jetzt net bei Eahna bin, sonst wär's dunkel bei Eahna ... Naa, des is koa Drohung, sondern a einfache Mitteilung. Und i hob no a Mitteilung.

(schreit ins Telefon)

Ab sofort boykottiert d'freiwillige Feuerwehr von Niederstreitbach ihra Zeitung! Koaner von uns red mehr mit Eahna! Koa Sterbenswort kommt über unsre Lippen! Ab sofort erfahren'S net amal mehr, wenn oaner von uns an Furz loßt!

(nimmt den Hörer vor das Gesicht, schreit in die Sprechmuschel)

Gar nix mehr!

(legt auf)

Alfons:

(hat mit immer größer werdenden Augen zugehört)

Eieiei, dem hosd es aber geben ... Uiiuiuii, dem hosd es aber gsagt ...

Hugo:

(wirft sich in die Brust)

So geht ma mit oam um, der sich net an die Regeln hält.

Alfons:

Genau!

(dämmlich)

Welche Regeln moanst eigentlich?

Hugo:

Die Regel, daß ma net in der Zeitung schreiben derf, daß ma am Feuerwehrkommandant aus Versehen da Führerschein gnommen hod ...

(Petra, Hugos Tochter, kommt von links)

Petra:

(fällt Hugo sofort ins Wort)

Du, Papi ...

Hugo:

(verzieht schrecklich das Gesicht, jammernd)

Sag net scho wieder Papi ... Immer, wenn'd Papi sagst, willst was von mir.

Petra:

Wia soll i dann sagen, wenn i was von dir mecht?

Hugo:

Am besten is es, wenn'd nix von mir willst.

Petra:

I mecht dir aber was sagen. Überleg dir scho amal, was'd heit nacht draußen bei der ouden Mühle wolltst. D'Mama liest grad d'Zeitung.

Hugo:

Was? Hosd se net davon abhalten kenna?

Petra:

I hob se doch no gar net in d'Finger griagt.

Hugo:

Ach, dann woaßt du no gar nix ...

Petra:

Papa, i woaß alles.

Hugo:

Aber ...

(hält inne, begreift, fährt sarkastisch fort)

Freilich, dein Händchenhalter hod di scho am frühen Morgen informiert.

Petra:

Des is net bloß mein Händchenhalter. Des is der Moo, den i heiraten mecht.

Hugo:

(jammernd, verzieht das Gesicht, als hätte er Zahnschmerzen)

Red net vom Heiraten ... Und vor allem net den ...

Petra:

Wen denn sonst? Dir is doch koaner recht. Der Moo, der dir recht wär, den gibt's gar net. Den muaß ma zerst no machen.

Hugo:

(wirft sich ein wenig in die Brust)

Tja, mi gibt's halt bloß oamol.

Petra:

Di kann i ja net heiraten. Du bist mein Vatter. Also muaß i ja an andern nehmen ...

Alfons:

(lacht meckernd)

Hähähä ...

Hugo:

(zu Alfons)

Du haltst di do raus. Di geht des gar nix an.

(wendet sich an Petra)

Und du heiratst auf koan Fall so an Buchstabenquäler ...

(unterbricht sich, schlägt sich die Hand vor die Stirn)

Was red i do überhaupts? Du hosd doch gestern sein Heiratsantrag abgelehnt ...

Petra:

I lehn aa morgen und übermorgen ab. Jetzt is no net dia Zeit dafür. Aber für di wird's höchste Zeit, denn wenn d'Mama bis zu deinem Artikel durch is ...

(Hinter der Bühne hört man Inge schreien)

Inge:

(hinter der Bühne)

Huuuugoo!

Hugo:

(zuckt zusammen, geht hastig zur Tür rechts)

I schmeiß mi draußen vor'n Lastwagen.

(ab)

Alfons:

Ha?

Petra:

Sie sollten hinter eahm her und eahn retten. Dann ham'S ewig an Stoa im Brett bei eahm.

Alfons:

(ungläubig)

Moanst, der macht des wirklich?

Petra:

Mein Vatter macht ollaweil des, was er sagt.

Inge:

(hinter der Bühne, schrill)

Huuugooo!

Alfons:

(wirft einen ängstlichen Blick nach links, geht dann hastig rechts ab)

Hugo, i komm!

(Oskar Morgen kommt im selben Augenblick von rechts. Er blickt dem davoneilenden Alfons nach)

Oskar:

(während er die Tür schließt)

Was is denn mit dem los? Hod der was angestellt?

Petra:

Naa, er mecht mein Vatter retten.

Oskar:

Den rettet koaner mehr. Woaßt, was der gmacht hod?

Petra:

He, was is los? Werst scho langsam senil? Du hosd mi

grad vorhin angruafen ...

Oskar:

Naa, des moan i doch net.

Petra:

Guat, dann begrüß mi zuerst amal richtig.

Oskar:

(fällt vor ihr auf die Knie, theatralisch)

Geliebte Petra, willst mei Frau wern?

Petra:

(seufzend)

Doch net a so. Küß mi.

Oskar:

I kann koa Frau küssen, die mi net heiraten will.

Petra:

Dann muaß i mir halt an andern zum küssen suachen ...

Oskar:

(springt auf, bedeckt ihr Gesicht mit Küssen)

Net nötig ... Des ... kann i viel ... besser ... Jeder, der bloß da Versuach macht, di zum küssen, is a toter Moo.

Petra:

(trocken)

Leichen pflastern seinen Weg.

Oskar:

Des is mein Ernst.

Petra:

I woaß ... Und jetzt der Papa.

Oskar:

Was? Der mecht di aa küssen?

Petra:

Naa, du sollst mir erzählen, was er angestellt hod.

Oskar:

Angestellt is net des richtige Wort. Er hod sich wia a Depp aufgeführt.

Petra:

Mein Papa is koa Depp.

Oskar:

Guat, dann hod er halt an kurzzeitigen geistigen Leistenbruch ... Er hod an Presse-Boykott ausgruafen!

Petra:

An was?

Oskar:

Presse-Boykott. Ab sofort wird mit unsrer Zeitung nimmer gred. Mir sollen net amal erfahrn, wenn oaner von der freiwilligen Feuerwehr an Furz loßt ...

Petra:

Pfui, schäm di!

Oskar:

Sag des zu deim Vatter. Der Hell, mit dem die Vatter telefoniert hod, hods Telefon auf Lautsprecher gstellt, und alle in der Redaktion ham mitghört.

Petra:

Und was is so schlimm dran?

Oskar:

Is des net logisch? Wenn alle Zeitungen im ganzen Land erfahrn, daß an Feuerwehrkommandant d'Presse boykottiert, bloß weil in der Zeitung gstanden is, daß ma eahm da Führerschein abgenommen hod, dann stürzt sich d'Presse doch erst recht drauf. Jeder macht sich dann drüber lustig.

Petra:

Dann derfen's halt dia andre Zeitungen net erfahrn.

Oskar:

Und wia mecht's des verhindern?

Petra:

I net. Aber du.

Oskar:

Ja, spinnst jetzad? Wia soll i des machen?

Petra:

Loß dir was einfalln.

Oskar:

Heiratst mi dann?

Petra:

Do red ma drüber, wenn ...

Oskar:

(jammernd)

I will net drüber reden, i will di heiraten! Mein Gott, alle Frauen auf der a Welt mechten heiraten, bloß mei Freindin net ...

(Inge kommt von links. Sie hält die Zeitung in der Hand)

Inge:

(wütend)

Wo is er?

Oskar:

(versteckt sich hinter Petra)

I bin net do.

Inge:

Di moan i doch net!

(deutet auf die Zeitung)

Is des do drin an Bericht von dir?

Oskar:

(schnell)

Naa, bestimmt net! Des hätt i mi nia traut!

Inge:
Schad. Des hätt an Pluspunkt geben.

Petra:
(vorwurfsvoll)
Mama, bitte! Was soll denn des?

Inge:
(deutet erneut auf die Zeitung)
Woaßt, wer do seit drei Wochn wohnt?

Petra:
I woaß net amal, von was du redst.

Inge:
I red von der ouden Mühle.

Petra:
Ma sagt, daß der Geist vom ouden Müller no in der Mühle wohnt.

Inge:
In dem Haus vor der Mühle wohnt koan Geist, sondern a Frau aus Fleisch und Blut.
(deutet einen großen Busen an)
Soviel Fleisch und Blut, hoäß wia Lava.

Petra:
Ach, Mama, dia Frau is doch erst zuazogen ...

Inge:
Dia is **wieder** zuazogen. Dia hod früher scho do gwohnt, und jeder hod se kennt. Vor allem d'Mannsbilder.
(betonend)
Dein Vatter hod se am besten kennt!

Petra:
Wann war des?

Inge:
Vor dreiazwanzg Jahr. Aber des miasstest eigentlich no wissen. I hob dir des scho mindestens hundertmal erzählt.

Petra:
(seufzend)
Mama, do war i doch grad amal a Jahr alt.

Inge:
Ja und? Sowas vergißt ma doch net!

Oskar:
(grinsend)
I glaub, mei Oma geht mit'm Elvis. Der Feuerwehr-Hugo hod scho amal a Tachtel-Mechteln ...

Inge:
Wenn'd des in deiner Zeitung schreibst, dann kannst morgen deiner Oma d'Hand schütteln.

Oskar:

Aber Frau Speck, mei Oma is scho gestorben.

Inge:
(trocken)

Eben.

Oskar:
I kann's net verhindern, daß der Hell drüber schreibt. Dia Sach nimmt ja inzwischen immer größere Ausmaße an. Aus am relativ harmlosen Führerscheinentzug wird anscheinend a ganze Lawine ...

Inge:
Und dia derschlagt eahn. Wenn sich rausstellt, daß der bei dem Luader war, dann verlass i eahn.

Petra:
(schrill)

Mama!

Oskar:
(zum Publikum)
Es duat mir leid, aber wenn Ihr koa Tragödie sehn wollt's, dann miaßt's jetzt hoam gehn.

Petra:
(energisch)

Oskar, des is jetzt dei Chance.

Oskar:
(strahlend)
Du moanst, i soll an Bericht schreiben?

Petra:
Naa, du sollst meim Vatter aus der Patsche helfen.

Oskar:
Und wieso soll i des machen?

Petra:
Weil er dann ewig in deiner Schuld is.

Oskar:
Und was hab i davon?

Petra:
Er hod dann bestimmt nix mehr gegen di als Schwiegersohn.

Inge:
Wenn i mit dem fertig bin, woaß der net amal mehr, was an Schwiegersohn is.

Petra:
Mama, jetzt hörst aber auf!
(zu Oskar)

Also los, loß dir was einfallen!

Oskar:
(windet sich)

I woaß net ... so alloa kann i net nachdenken ...

Petra:

(nimmt Oskar bei der Hand, zieht ihn zur Tür links)

Mama, mir gehn nachdenken.

Inge:

(eher beiläufig, ohne zu merken, was sie sagt)

Aber s'Gwand bleibt an.

Petra:

Mama, bei so am Nachdenken is des Gwand doch bloß im Weg.

(mit Oskar links ab)

Inge:

(merkt jetzt erst, was sie gesagt hat, schrill)

Was?

(geht hastig zu Tür links, reißt sie auf, schreit)

I mecht net, daß in dem Haus nachdenkt wird.

(Klara Schultes, Bürgermeisterin, kommt von rechts. Sie hat noch gehört, was Inge sagte. Sie ist eine selbstbewußt auftretende, sehr energische Person)

Klara:

Aha! Dann bist du also an allem Schuld!

Inge:

(wirft die Tür zu)

An was soll i Schuld sei?

Klara:

Daß dein Moo net nachdenkt hod! Sonst hätt er doch net so an Bleedsinn gmacht!

Inge:

(empört)

Ja, glaubst vielleicht, i hob den zu dem Flittchen nausgschickt?

Klara:

(sofort einlenkend)

Naa, des net ...

Inge:

Sigstdes. Hod der deine aa scho d'Hufe gschwungen, seit d'Lotte wieder do is?

Klara:

(geringschätzig abwinkend)

Ach der. Der griagt doch kaum no sein Hintern aus'm Sessel, geschweige denn was anders.

Inge:

Wer woaß, was des Auftauchen von der ouden hoaßen Liebe bei de Mannsbilder bewirkt? Vielleicht schiaßt dene no amal der Saft in d'Äst.

Klara:

In d'Äst vielleicht, aber für da Stamm roacht's nimmer.

Der Saft richtet höchstens a Durchanander im Hirn an ...

Inge:

Willst was trinken? An Kaffee vielleicht?

Klara:

Naa, danke, koan Kaffee.

Inge:

An Tee?

Klara:

Naa, koan Tee.

Inge:

(hebt etwas die Stimme)

Whisky mit Soda?

Klara:

Danke, koa Soda.

Inge:

(nickt grimmig)

Also bloß Whisky. Und des am frühen Morgen. Aber des kennt i jetzt aa brauchen.

(geht zum Schrank, nimmt Flasche und Gläser heraus)

Klara:

Woaßt, was dein Allmachtsdackel von Moo angestellt hod?

Inge:

(kommt mit Flasche und Gläser zum Tisch, beginnt einzuschenken)

Er hod sich da Führerschein abnehmen lassen.

Klara:

Ah geh, des interessiert mi doch net ...

(Lothar Halbwegs kommt aufgeregt von rechts. Er hat noch gehört, was Klara sagte)

Lothar:

Aber vielleicht interessiert Sie des, was i Eahna sagen mecht.

Klara:

(seufzend)

Bloß so halbwegs.

Lothar:

(sarkastisch)

Hahaha, i lach mi glei tot.

Inge:

(entkorkt die Flasche)

Schaust du ollaweil so komisch aus, wenn'd lachst?

Lothar:

Des kommt do davon, weil mir gar net zum Lachen is.

Dein Moo hod unser Fest kaputtgmacht!

Inge:

Was moanst, was der mir scho ois kaputtgmacht hod ...

(deutet auf die Flasche in ihrer Hand)

Was is? Trinkst oan mit?

Lothar:

Sowas lehn i auf koan Fall ab. Was dein Moo der Feuerwehr andua hod, is bloß im Suff zum ertragn.

Klara:

Jetzt sag halt scho.

Lothar:

Er hod der Presse da Krieg erklärt, weil se ...

Klara:

Des woäß i scho. Er hod der Feuerwehr an Maulkorb verpaßt ...

Inge:

Was hod der gmacht? Jetzt glaub i wirklich, daß bei dem der Saft in d'falsche Richtung gschossen is.

Lothar:

Aber des is doch no gar net des Schlimmste. Viel schlimmer is: d'Presse schiaßt zruck.

(jammernd)

Dia boykottieren jetzt uns. Sie ham sich geeinigt, daß über unser Feuerwehrfest weder vorher no nachher berichtet werd.

Klara:

Was? Aber des geht doch net!

Lothar:

Des hob i aa denkt, aber dia moanen, daß des geht.

Inge:

(hat inzwischen ein drittes Glas eingeschenkt)

Der Hugo hod ja scho viel in seim Leben verbockt, aber diesmal hod er da Vogel abgeschossen ...

Klara:

Der is weit drüber nausgeschossen, was ma grad no ertragen kann. Aber diesmal loß i eahm des net durchgehn! Er hod net bloß am guaten Ruaf von der Feuerwehr gschadet, sondern aa der Gemeinde ...

Lothar:

(ereifert sich)

Was i ollaweil gsagt hob. D'Feuerwehr is s'Aushängeschild von der Gemeinde ...

Klara:

(deutet zur Tür rechts)

Genga'S und holen'S eahn rei. Dia Sach werd jetzt klärt.

Lothar:

(eifrig, fast unterwürfig)

Jawoll, Frau Bürgermeisterin! Des mach i sofort. Sowas

kann ma eahm wirklich net durchgehn lassen!

(geht zur Tür rechts, kommt nochmal zurück, nimmt ein eingeschenktes Glas)

Und ja nix verkommen lassen!

(leert das Glas in einem Zug, verzieht das Gesicht zu einigen verschiedenen Grimassen, schüttelt danach heftig den Kopf, schlägt sich mit der rechten Handfläche gegen das rechts Ohr und ist wieder völlig normal. Geht rechts ab)

Bin glei wieder do.

Inge:

(wütend)

I kennt dem Rindviech da Kopf abreißen!

Klara:

Loß eahm sein Kopf. Den braucht er no, wenn er sich aus dem Schlamassel wieder rausziagn mecht ...

Inge:

(hat gar nicht richtig hingehört)

Und ois bloß, weil er unbedingt mitten in der Nacht zu dem Flittchen hod fahren miassen ... Vor lauter Wuat daad i am liabsten auf seiner Unterhosn rumtrampeln!

Klara:

(trocken)

Dann paß aber auf, daß er aa no drin is.

Inge:

Für was brauchen mir Frauen eigentlich d'Mannsbilder?

Klara:

Damit mir was zum schimpfen ham. Stell dir vor, s'gibt koane Männer auf der Welt. Des wär ja s'reinste Paradies. Aber ollaweil im Paradies, des wär aa langweilig.

Inge:

(nimmt ein Glas hoch)

Auf des Paradies trinken mir jetzt.

Klara:

(die vorher Lothar bei seiner seltsamen Trinkgewohnheit beobachtet hat, beäugt die Flüssigkeit mißtrauisch, riecht daran und leert es dann in einem Zug. Ohne eine Miene zu verziehen)

So schlecht schmeckt der doch gar net.

Inge:

I biet dir doch koan schlechten Schnaps an. Da Fusel soll mein Moo trinken. Der is in letzter Zeit eh bloß no Gast bei uns dahoam.

(Hugo kommt von rechts. Er sieht die beiden Frauen und macht auf dem Absatz kehrt)

Hugo:

(bleibt unter der offenen Tür stehen, spricht nach draußen)

Was hosd du gsagt? I soll zu dir naus ... Was willst denn? Hod des net no a Weile Zeit ...

(geht, während er redet, ab und wirft die Tür zu)

Inge:

Also, der kann was erleben!

(reißt die Tür rechts auf, schreit)

Huuugo!

(ab)

Während Klara hinterhergeht, fällt der

VORHANG

ZWEITER AKT

Keine Veränderung des Bühnenbildes. Es sind inzwischen zwei Stunden vergangen. Wenn sich der Vorhang hebt, sind Inge und Hugo auf der Bühne. Auf dem Tisch liegt ein offener, aber leerer Koffer. Auf dem Sofa liegt ein Berg Kleider und Unterwäsche. Während des nun folgenden Dialogs legt Inge ein Kleid oder eine Bluse nach der anderen zusammen und legt es in den Koffer. Hugo nimmt das zusammengelegte Kleidungsstück wieder heraus und legt es hinter Inges Rücken wieder zu den anderen Stücken.

Inge:

(ist jetzt ruhiger, aber sehr bestimmt)

Red soviel wia'd magst, i hör dir gar net zua.

Hugo:

Du sollst mir aber zuahörn, Hasi.

Inge:

Sag net Hasi zu mir.

Hugo:

Aber Mausi ...

Inge:

Sag net Mausi zu mir.

Hugo:

Aber Ingelein ...

(wartet einen Moment, fährt dann zufrieden fort)

... du muaßt mir glauben. I war net bei der Lotte.

Inge:

(fängt an zu singen)

Die Männer sind alle Verbrecher ...

Hugo:

I war wirklich net bei der Lotte. I wollt zum Krautler.

Inge:

(singt weiter)

... Ihr Herz ist ein finstere Loch!

(das letzte Wort faucht sie ihm ins Gesicht)

Hugo:

Hosd ghört, was i gsagt hob? I wollt bloß zum Krautler!

Inge:

... Sie gehen fast täglich zum Becher ...

Hugo:

Jetzt hör mir doch amal zua!

Inge:

... und lügen ... Ja, und lügen tun sie auch!

(faucht ihm das letzte Wort wieder ins Gesicht)

Hugo:

(hält sie fest, vergißt diesmal, das Kleidungsstück aus dem Koffer zu nehmen)

Jetzt hör endlich mit dera Singerei auf!

(betonend)

I wollt gestern no zum Krautler! Der wohnt oa Haus vor der Lotte, des woäßt doch!

Inge:

(gleichgültig)

So? Und was wolltst beim Krautler, mitten in der Nacht?

Hugo:

(versucht, sehr überzeugend zu wirken)

Mir is eingfallen, daß i dia oide Feuerwehruniform doch hätt kaufen sollen ...

Inge:

I frag mi bloß, warum dir mitten in der Nacht nia einfällt, daß'd hoam gehen kennstst, zu deiner Frau?

Hugo:

Aber Schatz, di hob i doch scho ... Di brauch i nimmer kaufen ...

Inge:

(nickt bestätigend mit dem Kopf, als hätte sie nichts anderes erwartet)

Also wolltst doch zur Lotte. Immer, wenn'd bsonders witzig sei mechst, hosd was zum verbergen. I kenn di doch ... Geh mir aus'm Weg!

(legt einen Stapel Spitzenhöschen in den Koffer, wendet sich wieder den anderen Kleidern zu)

Hugo:

(nimmt den Stapel Höschen heraus, stopft sie sich in die Taschen und stülpt sich eines wie eine Mütze über den Kopf)

Mei Honigbiene, hör mir doch zua ... Nehma mir amal

an, daß i wirklich zur Lotte wollt ... bloß angenommen!
Dann war i ja gar net bei ihra, weil d'Polizei mi scho auf
der Hinfahrt anhalten hod.

Inge:

Und wo warst in de Nacht vorher?

Hugo:

Auf der Sitzung, des woäßt doch.

Inge:

Ollaweil bis nachts um drei oder viere?

Hugo:

Mir ham doch in zwoa Wochn unser großes Fest. Do
ziagn sich halt dia Sitzungen.

(Alfons kommt von rechts)

Inge:

Liag mi doch net an.

Hugo:

Aber des kenna doch dia andern bestätigen ...

(sieht Alfons)

Do kommt der Alfons ... Alfons, sag der Inge, daß dia
Sitzungen in letzter Zeit ollaweil bis nachts um drei oder
viere gangen san. Bloß dia gestern net.

Inge:

(bevor Alfons etwas sagen kann)

Bhalt's für di. Du sagst eh bloß des, was der Hugo hörn
mecht.

Alfons:

I hob no nia des gsagt, was der Hugo hörn mecht.

(leiernd, als hätte er es auswendig gelernt)

Mir warn jede Nacht bis drei oder viere in der Sitzung,
weil d'Vorbereitungen für des große Fest ...

Inge:

(fällt ihm heftig ins Wort)

Danke! Danke, es reicht scho! I hob doch gwußt, daß i
mi auf die verlossen kann.

(wendet sich an Hugo)

Bazi, verlogener!

Hugo:

(aus dem Mundwinkel zu Alfons)

Depp!

(wendet sich hastig mit aufgesetztem Lächeln an Inge)

Jetzt hosd es ja ghört ...

Inge:

(wütend)

Hör auf! I will nix mehr hörn!

(legt eine Bluse in den Koffer)

Hugo:

*(nimmt die Bluse heraus, will sie wieder zu den anderen
Kleidern legen)*

Aber wia willst denn d'Wahrheit rausgriagen ...

Inge:

(sieht es diesmal und reißt ihm die Bluse aus der Hand)

Hör auf, mein Koffer auszuräumen, sonst schlag i dir
was auf dein Schädel, daß'd drei Tag im Ringa rum
laufst.

Hugo:

(trocken)

Des macht nix, Schatzi, Dann machen mir halt a
Kreisfeuerwehrfest ...

Alfons:

(deutet auf Hugos Kopf)

Ach, und drum hosd dir aa so a fescche Mützn aufgesetzt.

Inge:

*(reißt ihm das Höschen vom Kopf, erwischt ihn an den
Haaren, zieht ihn daran herunter)*

Wo hosd dia andern higsteckt?

Hugo:

(jammernd)

Auaa! Au, des duat weh!

(hält sich den Kopf, stöhnend)

So, Schatzi, jetzt hosd es mir geben und mir san wieder
quitt ...

Inge:

(hat die ausgebeulten Hosentaschen gesehen)

Raus damit! Leg se sofort wieder zruck in mein Koffer!

*(greift selbst in eine Hosentasche, zieht die Höschen
heraus)*

Alfons:

(erstaunt)

Der Feuerwehr-Hugo mit Höserln in der Taschn ...

(grinsend)

Wenn i des de andre erzähl ...

Hugo:

*(nimmt die Höschen aus der anderen Hosentasche, wirft
sie zu den Kleidern, geht auf Alfons zu, formt seine
Hände so, als wollte er ihn erwürgen)*

Wenn du bloß oa Wort weiter erzählst ... Was willst
denn eigentlich von mir?

(hat ihn erreicht, legt ihm beide Hände um den Hals)

Alfons:

*(stöhnt schrecklich, tut, als bekäme er keine Luft mehr,
spricht tonlos. Dann läßt Hugo seinen Hals los, und er
fährt mitten im Satz laut fort)*

... wehrhaus highhängt.

Hugo:

Was hosd highhängt?

Alfons:

I hob da Anschlag wegen dem Feurwehralarm am Dienstag am Feuerwehrhaus highhängt.

Hugo:

Aber des macht doch d'Presse, du Depp!

Alfons:

(macht ein beleidigtes Gesicht)

Selber Depp ... Dia machen des net, weil du eahna doch da Krieg erklärt hosd ...

Hugo:

(fällt ihm hastig ins Wort)

Ja, ja, scho guat!

(schreit ihn unvermittelt an, obwohl Alfons nichts sagen wollte)

Ja, scho guat!

Alfons:

(verzieht das Gesicht zu einer Schnute)

Wenn'd mi so anschreist, sag i gar nix mehr.

Hugo:

(hat das gar nicht gehört, ruhig)

Was hosd denn auf des Plakat gschrieben?

(nimmt wieder ein Kleidungsstück aus dem Koffer, will es zu den anderen legen. Aber Inge reißt es ihm aus der Hand, legt es in den Koffer zurück)

Alfons:

(reckt das Kinn hoch, ist beleidigt)

Hugo:

(ärgerlich)

Herrgott, jetzt spiel doch net ollaweil glei die beleidigte Leberwurst! Was hosd draufgeschrieben?

Alfons:

(ziert sich noch ein bißchen)

Am ... am Dienstag den

(Datum einsetzen)

um 10.00 Uhr, findet der nächste Probealarm statt. Sollte es um diese Zeit tatsächlich brennen, fällt der Probealarm aus ...

Hugo:

Was?

(hebt den Koffer so hoch, daß alles, was drin ist, auf ihn herunterfällt, rennt mit dem leeren Koffer hinter Alfons her, der schnell rechts abgeht)

Du hosd ja wirklich nimmer alle Tassen im Schrank! Wia

kann oa Mensch bloß so bleed sei!

(hinter Alfons mit Koffer rechts ab)

Inge:

Loß den Koffer do! Hugo, bring mir den Koffer zruck!

(geht zur Tür rechts, schreit zur offenen Tür hinaus)

Hugo, komm sofort do her!

(wirft einen Moment später die Tür ins Schloß)

Des hod ja kommen miassen. I hob gwußt, daß dem irgendwas einfallt, damit i net weggehn kann. Jetzt nimmt der einfach unsern einzigen Koffer mit ...

(Petra und Oskar kommen von links)

Petra:

Du, Mama, d'Kaffeemaschinen kenna mir wegschmeißen, die funktioniert nimmer ...

Inge:

Ma schmeißt net ois weg, bloß weil's nimmer funktioniert. Wenn ma des kennt, dann wär dein Vatter scho längst auf'm Müll!

Petra:

Mama, bitte! Was soll denn der Oskar von dir denken?

Inge:

(sammelt die Kleidungsstücke zusammen)

Denken kann er von mir aus, was er will. Aber schreiben derf er net, was er will.

Oskar:

Des mach i bloß eahna z'liab.

Inge:

Petra, den heiratst. Der folgt wenigstens.

Oskar:

(geht mit ausgebreiteten Armen auf Inge zu)

Danke, liebe Schwiegermutter

Petra:

(schiebt ihn zur Seite, bevor er Inge erreicht hat)

Hod sich was mit Schwiegermuatter. Soweit san mir no lang net. Zerst muaßt amal no a Aufgabe erfüllen.

(zu Inge)

Sag amal, Mama, was machst denn do eigentlich?

Inge:

(ist immer noch dabei, ihre Kleider einzusammeln und zu sortieren)

Was wohl? I zerfetz vor lauter Wuat mei Gwand!

Petra:

Aber dann nimmt ma doch net die neie Kleider!

(nimmt den Stapel Kleider auf einmal hoch und geht damit zur Tür links)

I bring dir a paar oide, an dene kannst dann dei Wuat auslossen ...

Inge:

Laß meine Sachen do!

Petra:

Ja, ja, scho guat! I bring dir ja glei wieder welche.

(zu Oskar)

Unterhalt solange mei Muatter.

(ab)

Oskar:

(lächelt freundlich, will etwas sagen)

Sie ...

Inge:

(faucht ihn an)

I mecht mi net unterhalten!

Oskar:

(zuckt kurz zurück, behält aber sein freundliches Lächeln)

I mecht Sie aa gar net unterhalten. I mecht bloß wissen, ob Eahna des mit der Heirat ernst war?

Inge:

I mecht di aa net heiraten.

Oskar:

I Sie aa net. Aber d'Petra ...

Inge:

(wütend)

D'Petra heiratet gar net. Und erst recht koan Moo.

Männer san alle gleich! Bloß Lumpen, Betrüger,

Verbrecher, nixnutzigs Pack!

Oskar:

(hat mit den Fingern mitgezählt)

I ghör zu koaner von dene Sorten!

Inge:

(faucht ihn an)

Alle Männer ghörn dazua!

Oskar:

I aber bloß a bißerl ...

Inge:

Und mein Moo is der allerschlimmste!

Oskar:

(vorsichtig)

Vielleicht duan'S eahm a bißerl Unrecht ...

Inge:

(geht wütend auf ihn zu)

Des hod mir grad no gfehlt, daß du aa no zu eahm haltst. No oa Wort in dera Richtung, und du griagst dia Schläg, die mein Moo no griagen soll!

(Inge hebt drohend den Arm. Petra kommt von links. Sie hat ein paar alte Kleider über dem Arm)

Petra:

He, Mama, was soll des? Des is net dein Moo!

Inge:

Aber er is auf seiner Seitn ...

(abfällig)

Männer ... San doch alle gleich!

Petra:

Do, Mama, zerreiß a paar, des beruhigt ...

Inge:

I will mi net beruhigen! I verlass den Mistfink! Aus!

Vorbei!

Petra:

(ängstlich, legt die Kleider ab)

Mama, mach koan falschen Fehler. Hör dir zuerst amal an, was der Oskar zum sagen hod ...

Inge:

Der liagt doch aa wia alle!

Petra:

Jetzt hör's dir wenigstens amal an.

(macht Oskar Zeichen, daß er anfangen soll)

Oskar:

I woaß ...

Inge:

(fällt ihm ins Wort)

... daß i nix woaß, und i will's aa gar net wissen. I bin heit scho gnuag anglogen worn. Und jetzt pack i meine Sachen in den oiden Schrankkoffer und loss'n von der Feuerwehr abholen!

(links ab)

Petra:

Mama, jetzt wart doch!

(ebenfalls links ab)

Oskar:

Schwiegermama, glaub mir doch ...

(links ab)

(Hugo kommt vorsichtig von rechts)

Hugo:

(kommt ganz herein, nachdem er sich vergewissert hat, daß niemand da ist)

Gott sei Dank, koaner do ...

(geht hastig zum Sofa, hebt ein Kissen hoch, holt eine Holzschatulle hervor, sucht verzweifelt weiter)

Wo is denn bloß der Schlüssel? I hob'n doch aa do hi

gelegt ...

(steckt den Kopf unter das große Sitzkissen, steckt bis zu den Schultern darunter)

(Petra kommt von links, nimmt ein paar Kleider hoch, sieht Hugo unter dem Kissen)

Petra:

Papa, was machst denn do unten? Suachst was?

Hugo:

(erschrickt, schiebt die Schatulle hastig unter das Sofa, dreht kurz den Kopf nach vorn)

I büß irgendwelche Sünden ab, dia i gar net begangen hob.

Petra:

Dann büß weiter. Vielleicht überlegt sich's d'Mama no amal und ziagt net aus.

Hugo:

Sie hod doch gar koan Koffer.

Petra:

Sie packt jetzt da Schrankkoffer voll und mecht'n dann von der Feuerwehr abholen lassen.

Hugo:

(kommt unter dem Kissen hervor)

Was? Des muaßt unbedingt verhindern.

Petra:

I bin ja scho dabei.

(legt die Kleider ab, steckt den Kopf von Hugo unter das Kissen, drückt es fest auf ihn)

Und jetzt büß weiter.

(nimmt die Kleider hoch, geht zur Tür links)

Hugo:

(kommt hastig unter dem Kissen hervor)

Petralein, du glaubst doch net ...

Petra:

Sag net Petralein zu mir. Immer, wenn'd Petralein sagst, willst was von mir.

Hugo:

(verzweifelt)

Aber i war doch gar net bei dera ... dera Frau!

Petra:

Du wolltst aber higeahn, gib's zua.

Hugo:

(windet sich)

I wollt ... i wollt ... I wollt scho viel und hob net kenna ...

Petra:

Deine Intimitäten mit der Mama interessiern mi net ...

Hugo:

Petralein, hilfst mir jetzt oder net?

Petra:

(zögernd, grinsend)

Also, des muaß i mir wirklich guat überlegen ...

Hugo:

(polternd)

Ja, bin i jetzt dei Vatter oder net?

Petra:

(trocken)

Des woäß i doch net.

Hugo:

(lehnt sich geschlagen gegen das Sofa)

Des hod ma davon, wenn ma an Haufen Kinder großziagt ...

Petra:

Erstens hosd koan **Haufen** Kinder, sondern bloß mi ...

Hugo:

(nickt zufrieden)

Also doch ...

Petra:

... und zwoatens hod mi d'Mama großzogen. Wenn i mein Papa hob sehn wollen, dann hob i ins Feuerwehrhaus gehen miassen.

Hugo:

(zerfließt in Selbstmitleid)

Ja, ja, hackt ruhig alle auf mir rum. Es is ja leicht, auf'm Gegner, der am Boden liegt, no rumzumtrapeln.

(legt sich flach auf den Rücken)

Trampelt's ruhig alle auf mir rum.

Petra:

Wenn'd di gnuag selber bemitleidet hosd, gibst mir Bescheid.

(will links abgehen)

Hugo:

(schießt mit dem Oberkörper hoch, mit normaler Stimme)

Was is jetzt? Hilfst mir?

Petra:

I helf dir, indem i dir jemand vorbei schick.

(ab)

Hugo:

Aber du sollst mir doch ...

(holt hastig die Schatulle unter dem Sofa hervor, fummelt daran herum, versucht, den Deckel zu heben, was natürlich nicht geht)

Kruzitürk'n, wia griag i des Glump bloß auf!

(blickt nochmal unter das Sitzkissen)